

Auto parkte auf A1-Überholspur
Fahrer wollte platten Reifen auf der dritten Fahrspur reparieren.
Mehr auf [KURIER.at/niederosterreich](https://www.kurier.at/niederosterreich)



Maria Happel bleibt den Festspielen treu
Reichenau. Der Vertrag mit der bekannten Schauspielerin und Regisseurin als künstlerische Leiterin der Festspiele Reichenau wurde bis 2027 verlängert. In dieser Saison wurden knapp 20 Prozent mehr Besucher gezählt als im Jahr zuvor.



Kunstobjekt regt zum Nachdenken an
Schwechat. Am Flughafen ist die „Unbequeme Wahrheit“ – eine Bank mit schräger Sitzfläche, entworfen von der Kreativagentur Tante Emma – auf der Besucherterrasse zu finden. Mit dem Kunstprojekt wird gesellschaftlicher Missstand thematisiert.

Der Wald frisst Kulturland auf

Ötscher-Tormäuer. Waldbewuchs auf 90 Prozent der Gemeindeflächen lassen die Alarmglocken schrillen. Studien und Workshops im Naturparkgebiet sollen Grundbesitzer beim Aufforsten von Freiflächen bremsen

VON WOLFGANG ATZENHOFER

Als Energie- und Rohstofflieferant, als sauerstoffspendende Erholungszonen und auch als Jagdreviere sind die heimischen Wälder hochgeschätzt. Erreicht die Bewaldung menschlicher Lebensräume allerdings 90 Prozent der Fläche, stellt sich bei den Bewohnern Unbehagen ein, wie Studien belegen. In den Gemeinden des Naturparks Ötscher-Tormäuer läuft ein Leitprojekt, das diese Problematik aufgegriffen hat.

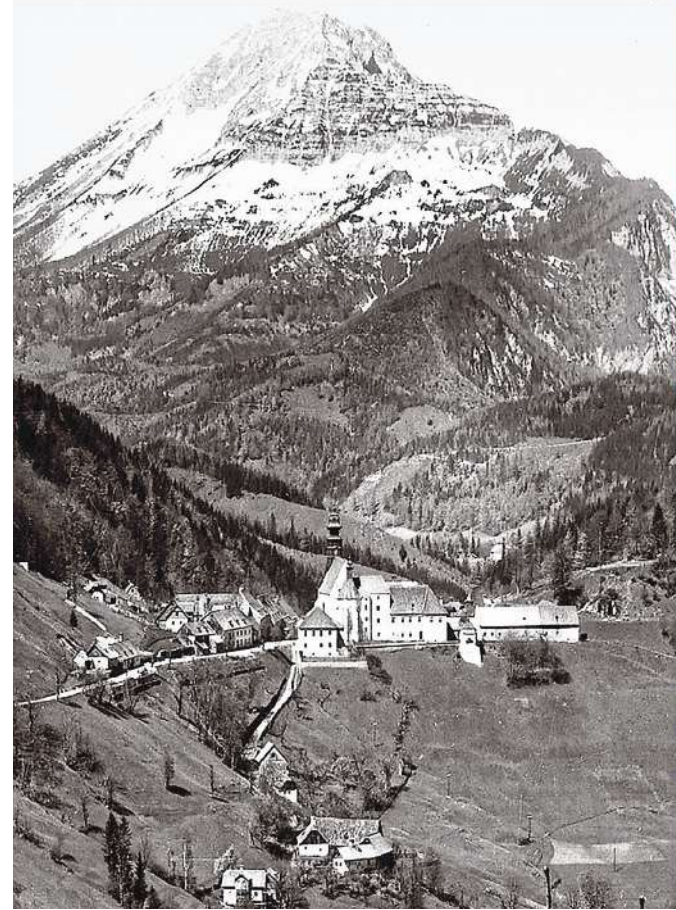
„Das Thema Wald ist positiv besetzt. Aber niemand hier will, dass alles zuwächst“, bestätigt die Annaberger Bürgermeisterin Claudia Kubelka die Dringlichkeit des Themas. Als Rückzugsort seien die heimischen Forste natürlich bei Einheimischen und Gästen sehr geschätzt. Allerdings hätten auch Studien gezeigt, dass sich die Bevölkerung mit einem bewaldeten Anteil von 65 bis 70 Prozent am wohlsten fühle. In den Naturparkgemeinden Annaberg, Mitterbach, sowie Puchstüben und Gaming beträgt dieser Anteil mittlerweile zwischen 80 und 90 Prozent.

Waldreichster Bezirk

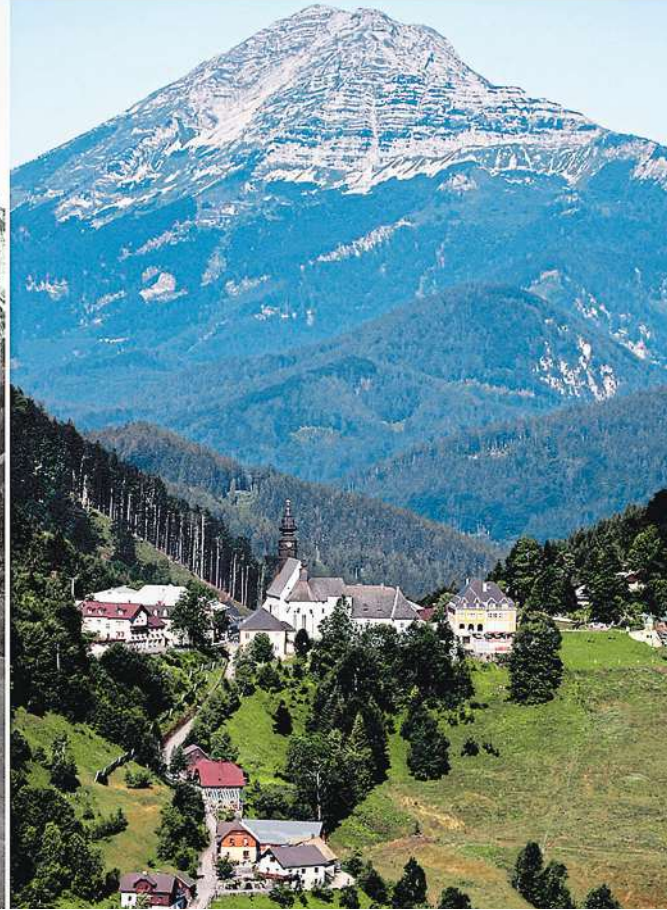
„Wir leben hier im Bezirk Lilienfeld, der der waldreichste in Niederösterreich, wenn nicht sogar in Europa ist“, sagt Kubelka. Immer wieder bekomme sie kritisches Feedback von Einheimischen und auch Touristen, berichtet die momentane Naturpark-Obfrau. Wichtig sei, bei Grundbesitzern das Bewusstsein zu stärken, wie wichtig die Wiesen und Almen für die Natur sind. Kostelka: „Und auch die Jagd braucht Freiflächen für das Hochwild.“

Ihre Amtskollegin Renate Rakwetz aus Gaming ist ebenfalls seit Jahren mit der Verdawaldung konfrontiert. „Der Wald wächst immer näher an

die Orte heran. Das ist sehr bitter, weil es auch ein Zeichen dafür ist, dass die Leute wegziehen“, sieht die Ortschefin einen Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in der Region. Mit 244 Quadratkilometer ist Gaming nach Zweitl mit dem Truppenübungsplatz die zweitgrößte Gemeinde in NÖ. „88 Prozent unserer Fläche bestehen bereits aus Wald, das ist natürlich bedenklich“, sagt Rakwetz. Es sei unheimlich wichtig, Grundeigentümern immer wieder mit dem Thema zu beschäftigen, damit landwirtschaftliche Grünflächen nicht zugepflanz werden, sind sich Rakwetz und Kubelka einig.



1950 sah Annaberg noch ganz anders aus. Am Bild aus dem Jahr 2015 sieht man deutlich, wie viel Fläche der Wald nun einnimmt



IN: NOTKER-HOFER, KV: TANNEBERG

Festtag rückt den Wert der Almen ins Zentrum

Almwandertag. Die heimischen Almen ziehen unzählige Menschen an, um sich in der Natur zu erfreuen. Weiden mit grasenden Tieren erfüllen aber nicht nur touristische Aufgaben, sondern sind ein wichtiges Standbein der Landwirtschaft im alpinen Bereich und Hüter wertvoller Öko-Systeme. Der jährliche Almwandertag in NÖ, der heuer am 15. August am Garnberg in der Gemeinde Opponitz (Bezirk Amstetten) über die Bühne geht, stellt diese Leistungen in den Mittelpunkt.

Die Alm am Garnberg wird von der Bergbauernschule Hohenlehen in der Nachbargemeinde Hollenstein geführt. Rinder und Schafe sind dort über den Sommer auf den Weiden. Im Beisein zahlreicher Prominenz aus der Agrar- und Landespolitik startet der Festtag um 9 Uhr mit einer Messe.

In NÖ werden derzeit rund 110 Almen bewirtschaftet. 800 auftriebende Viehbetriebe nutzen diese Gemeinschaftswiesen, aufgetrieben werden rund 6.200 Rinder. Die Almen gewinnen auch immer mehr Bedeutung als Schutzraum für die Artenvielfalt in Fauna und Flora.

mäuer“ eine Vorstudie zur aktuellen Situation erarbeitet. Gefordert wird das Vorhaben von der Naturschutzabteilung des Landes NÖ. Gleichzeitig werden Land- und Forstwirte sowie Gemeindevertreter in Workshops für die Problematik sensibilisiert, sagt Naturparkgeschäftsführer Florian Schublach.

Beim Naturpark-Fest am 23. September in der Ötscherbasis in Wienerbruck ist die Verwaltung ebenfalls Hauptthema. Dort werden auch Erkenntnisse vergangener Jahre zu hören sein. „Dort, wo einmal Wald ist, muss laut Forstgesetz Wald bleiben“, erklärt Schublach. Denn: „Geht der Mensch, kommt der Wald“.



„Wo einmal Wald steht, muss der Wald auch bleiben. Das ist im Forstgesetz so festgeschrieben“
Florian Schublach
Naturpark-Geschäftsführer

Zudem könnte der Klimawandel und damit auch die Gefahr für die vorherrschenden Fichtenbestände bald für noch mehr Druck sorgen. „Der Fichte droht in unserem Gebiet eine starke Dezimierung. Solange nicht klar ist, welche Baumarten wirklich in der Hitze besser bestehen können, verlangsamt sich auch das Aufforsten weiterer

Flächen“, glaubt Rakwetz. Generell haben die Gemeinden aber keine juristische Handhabe gegen Waldpflanzungen.

Bewusstsein fördern

Um die Ausbreitung des Waldes langfristig auszubremsen, wird nun im Rahmen des Projekts „Stopp der Verwaldung im Naturpark Ötscher-Tor-

Sturmböen sorgten für Ausfall bei der Badener Bahn

Baden. Das Sturmtief „Zacharias“ sorgte am Montag für mehrere Feuerwehreinätze in NÖ. Am Vormittag musste die Badner Bahn für mehrere Stunden gesperrt werden. Nachdem Äste auf ein angrenzendes Wohnhaus stürzten, mussten aus Sicherheitsgründen zwei beschädigte Bäume umgeschnitten werden.



BRUNO BÄUERL / STEFAN SCHNEIDER

Werksspionage? Prokurist löschte 41.000 Firmendateien

Prozess. Freispruch für 52-Jährigen in Wirtschaftskrimi um sensible Daten

VON PATRICK WAMMERL

Die Rede war von Werks- und Industriespionage, Datendiebstahl, Sachbeschädigung und Verstößen gegen die Konkurrenzklausele. Wochenlang ist gegen den Prokuristen eines internationalen Industrieunternehmens für Schweisstechnologie nach schweren Anschuldigungen ermittelt worden.

Der Vorwurf lautete, dass der 52-jährige Mann von seinem Arbeitgeber im großen Stil firmeninterne Daten abgesaugt haben soll. Der Techniker hatte nach einem Zerwürfnis zusammen mit drei Kollegen den Job gekündigt und ein eigenes Unternehmen gegründet. Weil sich der international erfolgreiche Konzern mit Standort in NÖ

„Die Sache in der Firma ist eskaliert. Deshalb gab es die Entscheidung, sich selbstständig zu machen“

Der Beschuldigte vor Gericht

ausspioniert und hintergangen fühlte, engagierte die Firma einen Datenforensiker. Demnach sollen 41.000 firmeninterne Dateien vom Prokuristen gelöscht worden sein. „Wir hatten keine Chance mehr, die Daten wieder herzustellen“, erklärte der Geschäftsführer der Firma am Montag im Zeugenstand.

Der 52-jährige Prokurist musste sich wegen Datenbeschädigung am Landesgericht Wiener Neustadt ver-

antworten. Er erzählte von menschenunwürdigen Bedingungen, die im Konzern geherrscht haben. Besonders der Umgangston des Chefs mit seinen Mitmenschen sei mehr als „problematisch“ gewesen. Der Umsatz der Firma wurde von vier auf über zehn Millionen gesteigert. „Die Arbeitsbelastung wurde immer mehr. Wir hätten fünf zusätzliche Techniker einstellen können, aber passiert ist nichts“, sprach der Beschuldigte von einem vergifteten Arbeitsklima.

Was schließlich dazu führte, dass der Spezialist für Schweisstechnik im Sommer 2022 zusammen mit drei Technikern in dem Betrieb alles hinschmiss. Der Firmenchef hatte ein „beklemmendes Gefühl“, als die auf-

gebrachten Mitarbeiter plötzlich mit dem Kündigungsschreiben in seinem Büro standen. „Ich habe mich unwohl gefühlt“, worauf er alle lautstark aus dem Raum warf.

Mails gelöscht

Erst später habe man bemerkt, dass sämtlicher Mailverkehr von 2021 bis 2022 am Firmen-Laptop des Prokuristen gelöscht war. Der Beschuldigte habe beim Bereinigen des Speicherplatzes am Notebook einen „Fehler“ gemacht, sagte er aus. Am Server konnte nur noch ein Bruchteil der Daten sichergestellt werden.

Das Gericht sprach den Angeklagten von allen Vorwürfen frei. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Trauer um Wirte-Legende, die einst für Schlagzeilen sorgte

Josef Otzelberger starb mit 76 Jahren

St. Pölten. Mit dem überraschenden Tod des Gastronomen Josef Otzelberger hat die Landeshauptstadt ein Wirte-Original verloren. Bei Freunden und Stammgästen von „Otzi Hirschenstube“ in der Fuhrmannsgasse ist die Trauer um den leutseligen Gastronom groß. Der Traditionswirt ist nach kurzer, schwerer Krankheit am Sonntag mit 76 Jahren verstorben.

Erst später habe man bemerkt, dass sämtlicher Mailverkehr von 2021 bis 2022 am Firmen-Laptop des Prokuristen gelöscht war. Der Beschuldigte habe beim Bereinigen des Speicherplatzes am Notebook einen „Fehler“ gemacht, sagte er aus. Am Server konnte nur noch ein Bruchteil der Daten sichergestellt werden.

Das Gericht sprach den Angeklagten von allen Vorwürfen frei. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

So fand 2003 der Pornografie-Skandal im St. Pöltner Priesterseminars auch auf der Speisekarte des Hirschenwirtens seinen Niederschlag: Otzi servierte „feurigere Pfarrer-gulasch“. Als er 2009 rund um den Prozess gegen den Amstettner Josef Fritzl am Landesgericht St. Pölten ein „Fritzlschnitzl“ anpries, bescherte ihm das ein gerichtliches Nachspiel, das ihm teuer zu stehen kam. Der Trauergottesdienst fand am 17. August in der Millenniumskirche Stattersdorf statt.



„Otzi“ Josef Otzelberger starb 76-jährig am Sonntag

Aus den Bezirken

Toter Biber: 1.000 Euro für Hinweise

Bezirk Tulln. Nachdem kürzlich ein Biber in Kierling bei Klosterneuburg im Bezirk Tulln durch Pfeile aus einer Armbrust getötet worden war, ist nun eine Belohnung für Hinweise ausgesetzt worden, die zur Ergreifung des Täters führen. 1.000 Euro habe eine Privatperson auslobt, teilte die Landespolizeidirektion NÖ mit. Die Ermittlungen hat das Landeskriminalamt NÖ aufgenommen, unter 059133 30 3333 wird um Hinweise gebeten. Der verletzte Biber war am 28. Juli im Kierlingbach entdeckt worden. In seinem Körper steckten zwei Pfeile. Das Tier verendete später trotz Behandlung.

Wiener Linien fahren wieder öfter

NÖ, Wien. Gute Nachrichten für Pendler: Die Personalsituation hat die Wiener Linien vergangenen Jänner zu einer Fahrplananpassung veranlasst, wobei die Wartezeit auf manchen Bus- und Straßenbahnlinien um bis zu 2,5 Minuten verlängert wurden. Ab 4. September werden die Wartezeiten nun aber wieder verkürzt. „Die Fahrpläne werden aber nicht eins zu eins wie die im vergangenen Herbst aussehen“, sagt die Geschäftsführerin der Wiener Linien Alexandra Reinaigl. Denn einige Linien werden nicht mehr so stark genutzt, dementsprechend fahren dort weniger Öffis.



Alexandre Diop übergab sein Werk „Le Petite Crepuscule“

Kunst-Shootingstar verschenkt Bild

Krems. Der französisch-senegalische Künstler Alexandre Diop hat der Kunsthalle Krems sein Bild „Le Petite Crepuscule“ („Die kleine Dämmerung“) aus dem Jahr 2018 geschenkt. Das auf Holz gearbeitete Mixed-Media-Werk geht zur Verwahrung in die Kunstsammlung des Landes NÖ über und steht für Ausstellungen zur Verfügung.

Umweltalarm an der Donau

Bezirk Bruck/Leitha. Nachdem in den vergangenen Tagen starke Öl-, Fäkal- und Fettreste am Ufer der Donau östlich von Wien angeschwemmt worden sind, sind die Feuerwehren zum Schadstoffeinsatz ausgerückt. Einsatzkräfte aus den Bezirken Gänserndorf und Bruck an der Leitha sind mit Booten und Zillen ausgefahren. Im Auftrag der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha wird von der Wiener Stadtgrenze bis zur Staatsgrenze Slowakei an den Uferseiten nach Schadstoffen gesucht. Das Material wird laut Feuerwehrgesammelt und entsorgt.

Sperre auf der S1 verlängert

Bezirk Bruck/Leitha. Aufgrund von Bauarbeiten auf der S1 (Wiener Außenring Schnellstraße) sind die Auf- und Abfahrten der Anschlussstelle Schwechat Ost in Fahrtrichtung Schwechat seit 31. Juli gesperrt. Wie die Asfnag mitteilen, werden die Arbeiten aufgrund der widrigen Witterungsbedingungen wenige Tage länger als gedacht dauern. Die Sperre wird voraussichtlich bis 12. August um 5 Uhr Früh aufrecht bleiben. Der Verkehr wird über die Anschlussstelle Mannswörth umgeleitet.

NAMENSTAG, 8. 8. Dominik, Gerhard, Irene

Erdgas-Erzeugung: Stadtgemeinde fordert Umweltprüfung für Biogas-Anlage

Die EVG Energieversorgung Green Gas Gabmeier GmbH will zwischen Mistelbach und Siebenhirten Energie aus Substraten gewinnen

Mistelbach. Eine Anlage, die Substrat in Erdgas verwandelt? Klingt angesichts der Klimakrise nach einem sinnvollen Projekt. Dennoch herrscht in Mistelbach Aufregung über ein eben solches Vorhaben: Die EVG Energieversorgung Green Gas Gabmeier GmbH möchte eine Biogas-Anlage zwischen der Bezirkshauptstadt und der Katastralgemeinde Siebenhirten verwirklichen – und stößt damit ausgerechnet seitens der Gemeinde auf wenig Gegenliebe.

Konkret möchte die EVG eine Biogas-Anlage inklusive Gas- und CO₂-Aufbereitungseinrichtung, Biomethan-Tankstelle sowie Blockheizkraftwerk auf einer – für die Landwirtschaft genutzten –



Die Pläne für eine Biogas-Anlage lassen in Mistelbach die Wogen hochgehen

Parzelle errichten. Zu diesem Zweck reichte das Unternehmen beim Land NÖ einen Antrag ein, um feststellen zu lassen, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) notwendig ist.

Erst mit einem weiterführenden Schreiben des Landes NÖ habe man von der möglichen UVP erfahren und damit

de Transparenz seitens EVG – gegenüber der Stadt, aber auch gegenüber der Bürger.

Zudem habe die Stadt auch im Hinblick auf das Verkehrsaufkommen Bedenken: Schamann fürchtet eine Zunahme des Lkw-Verkehrs, was für mehr Lärm sorgen würde. Nicht ohne Grund sei eine betriebliche Nutzung laut Entwicklungskonzept zwischen den Orten nicht vorgesehen. Betroffen seien von einem höheren Verkehrsaufkommen die Katastralgemeinden Siebenhirten, Hörsersdorf sowie Frättingsdorf, die auf dem Weg zur geplanten Anlage durchfahren werden müssen. In Mistelbach könnten die Lkw hingegen die Umfahungsstrecke nehmen.

All diese Zweifel formulierte der Gemeinderat nun in einem Schreiben an das Land NÖ – inklusive der Forderung nach einer UVP. „Wir wollen das Projekt nicht verhindern, stellen aber den Standort infrage“, meint der ÖVP-Stadtrat. Denn es gäbe Flächen, die für das Projekt besser geeignet wären, sagt Schamann.

Kritik überrascht

Kritikpunkte, von denen Stefan Malaschofsky, Geschäftsführer der EVG, erst auf KURIER-Anfrage erfährt: „Das ist mir neu.“ Denn erst vor einigen Wochen habe er den gesamten Gemeinderat eingeladen und ihm eine vergleichbare Biogas-Anlage gezeigt. „Es gab nur positive Signale“, versichert er.

Ob eine UVP für die Errichtung der Biogas-Anlage notwendig ist, entscheidet das Land NÖ. Malaschofsky hätte dagegen jedenfalls nichts einzuwenden; sollte eine Prüfung notwendig werden, sei ihm das schlichtweg „egal“. Außerdem stellt er klar: „Ich führe das Projekt nicht durch, wenn die Bevölkerung etwas dagegen hat“ – selbst dann, wenn er betont, dass keine Geruchsbelastung von der Anlage zu befürchten wäre.

Ein erster Schritt für eine bessere Kommunikation wurde zumindest schon gemacht: Am 29. August ist ein Termin für einen Austausch der Parteienvertreter mit der Geschäftsführung angesetzt.